



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Laura

Eine Frau kämpft gegen den Strich

AutorIn: Renate Härtl

Redaktion: Ralf Kröner

Regie: Maria Ohmer

Sendung: Freitag, 17.03.14 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.

Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT:

Atmo 1: Laura

O-Ton 1 (Laura)

Mein Reichtum sind die Menschen und für die bin ich da und ich wünsche mir eine Gesellschaft, wo ich praktisch zeigen kann, dass es keine Diskriminierung gibt, weder wegen der Hautfarbe, sexuellen Orientierung oder Staatsangehörigkeit, dass wir alle zusammen kämpfen können um glücklicher zu leben und zu lieben.

Sprecherin: Wie kann ich Laura beschreiben? Vielleicht, dass man sie nicht übersehen kann? Sie fällt auf. Sie ist präsent: hochtourierte rote Haare, unkonventionelle Kleidung, die ständig in Bewegung zu sein scheint. Das Gesicht ganz weiß, rote Lippen und blasse Hände, die gestikulierend die Welt erklären; ihre Welt. Nachtschatten, Nachtvogel, Nachtleben. Und das seit Jahrzehnten. Laura, eigentlich Laura Halding-Hoppenheit, ist eine Institution für die Schwulenbewegung, nicht nur in Stuttgart. Seit 37 Jahren engagiert sie sich für die Rechte von Homosexuellen, war und ist präsent im Kings Club, der 1977 als einer der ersten Clubs für Schwule in Deutschland eröffnet wurde. Seit 1989 ist sie dort Chefin. Wir treffen uns am späten Nachmittag an der Bar des Clubs. Wir sind allein, es ist ruhig. Das einzige Geräusch machen die Lüftungsrohre: eine unwirkliche Atmosphäre inmitten von viel Rot, Gold und Spiegeln.

Regie: Atmo endet

Sprecherin: Wie alles anfing: In den siebziger Jahren kam Laura aus Rumänien nach Hamburg. Sie studierte Kunstgeschichte, wollte ihre Promotion abschließen und blieb in Deutschland hängen, privat und beruflich.

O-Ton 2 (Laura)

Kein Mensch hat sich für mich interessiert, die deutsche Gesellschaft hat mich ignoriert.

Ich war für die ein Paradiesvogel. Man muss sich vorstellen, heute sind viele Ausländer in Deutschland. Und es ist eine andere Atmosphäre und Stimmung. Damals waren ganz wenige, und in Norddeutschland und Hamburg sowieso wenige und aus dem Osten überhaupt keine. Ich habe keine Rumänen gesehen. Und die Menschen hatten kein Interesse, mit mir Kontakt aufzunehmen, auch in der Uni. Die haben mich ignoriert. Ich war inexistent. Die haben mich nicht für voll genommen. Ich war nicht da, und ich war nicht erwünscht, niemand hat mich gerufen, und ich sollte gefälligst keine Ansprüche stellen. Und die einzigen Menschen, die mich wahr genommen haben, die sich mit mir unterhalten haben, mich nicht diskriminiert haben, die mich nicht ausgelacht haben, dass ich nicht deutsch sprach, waren die Schwulen. Die Schwulen haben ganz andere Probleme gehabt in Deutschland. Der Paragraph war noch da, die mussten sich verstecken. Bei Nacht hat man sie verprügelt und totgeschlagen, und die waren sehr freundlich, die haben mich aufgenommen in deren Community. (Stimme geht leicht oben).

Sprecherin: Laura zieht mit ihrem Mann und zwei kleinen Kindern nach Stuttgart. Die Beziehung scheitert, aber sie engagiert sich weiter für die Rechte von Homosexuellen.

Atmo 4: Laura

+ Musik 1 Fever (setzt nach einiger Zeit unter O-Ton 3 ein)

O-Ton 3 (Laura)

Ich habe dann mitbekommen, dass in Stuttgart ein großer Club aufmachen wird, durch diese Freunde von mir. Wir haben uns alle vorbereitet auf dieses Event. Und abends bei der Eröffnung von Kings Club, war der erste große schwule Club, eigentlich einer der ersten in Deutschland bis heute und sind wir alle zu der Eröffnung. Es war ein wunderschöner Abend, mit nichts zu vergleichen, eine wertvolle, ehrenwürdiger Abend. Das Lokal war schön, hat gegläntzt, geblitzt, Lichter, Discjockey, die Wände rot mit Plüsch, goldene Spiegel, goldene Lampen, Tintenbarock, Prunk und pompös. Und die Schwulen waren alle angezogen mit Krawatte und Smoking und Fliege. Die haben sich die Ehre gegeben für unser neues Zuhause. Und ich war so begeistert, ich bin in diese Gesellschaft rein, ich habe mir dieses Lokal angeschaut und ich habe mir gesagt: ich habe meinen Platz gefunden, das gefällt mir und da bleibe ich.

Sprecherin: Ihre Augen leuchten, wenn sie erzählt, ihre Gestik füllt den Raum aus, als wolle sie die ganze Welt umarmen.

Aber die Zeiten waren nicht immer rosig. Ende der siebziger Jahre geriet der Kings Club in eine finanzielle Schieflage. Lauras Lebensgefährte und Besitzer des Clubs, der für sie seinen Partner verlassen hatte, wurde von ihm fälschlicherweise wegen Steuerhinterziehung angezeigt: eine filmreife Rachegeschichte, in der es um Geld, Betrug und Eifersucht ging.

O-Ton 4 (Laura)

Die Verantwortung, dass dieser Club weitergeht, war enorm. Ich musste natürlich, mich strampeln und schauen nach vorne. Wo ich nachhause gegangen bin, musste ich meine zwei kleinen Kinder versorgen. Für die habe ich auch Verantwortung gehabt, dass sie nicht in Stress und Skandalen verwickelt werden. Die mussten in die Schule. Das Geld ist natürlich auch ausgeblieben. Ich wusste überhaupt nicht mehr wie ich das mache, wie ich Geld besorge, ich habe wirklich leere Flaschen verkauft. Also es war Stress pur. Das ist noch etwas, was heute immer mir wieder die Kraft gibt, anderen Menschen zu helfen, die am Rande der Gesellschaft sind. Ich weiß, wie schlimm das ist, wenn du nichts hast, wenn Du keine Freunde hast, auch wenn du Freunde hast, aber wenn es um Geld geht, um Katastrophen, dann sind die Freunde nicht mehr Freunde, dann bleiben die ganze wenigen, kann man an einer Hand zählen. Ich habe gekämpft und gekämpft und habe manchmal nicht gewusst ein und aus. Im Kings Club kein Geld, zuhause kein Geld. Irgendwie funktioniert es, wenn man will und wenn man Kraft hat und sich nicht kaputtmachen lässt.

Musik

O-Ton 5 (Laura + Jürgen)

Ich stelle Dir jetzt den Jürgen vor: Jürgen, das ist ein Kind von mir, ein Kind des Kings Club und Lauras Club, wir kennen uns schon über 20 Jahre. Der war schon ganz jung bei mir und ich habe mich gefreut, dass er seinen Mann hier kennengelernt hat. Die sind glücklich verheiratet seit 11 Jahren. Das sind so glückliche Momente, wo ich sage, es lohnt sich, da zu sein. Das ist meine Familie und die beschütze ich und liebe sie.

Jürgen: Also, wo ich zum ersten Mal zu ihr in den Laden runterging, recht schüchtern natürlich, und sie dann kennengelernt habe und gemerkt habe, wie sie einen gleich aufnimmt und wie man aufgehoben ist, und wie man sofort, eigentlich sofort mit ihr reden kann, habe ich gemerkt, in den Laden gehöre ich eigentlich hin.

Weißt Du, hier ist keine Disco, hier ist unser Zuhause. Und wenn die Kinder nachhause kommen, dann guckt die Mutter, dass es denen gut geht und die glücklich sind. Wenn sie nicht brav sind, werde ich sie ein bisschen erziehen wie zuhause, wie bei meinen eigenen Kindern. Ich liebe sie, beschütze sie, aber ich schimpfe auch, wenn es sein muss.

Sprecherin: Ein Mitstreiter von Laura ist Joachim Stein, Mitbegründer der „Weissenburg“, das ist ein Treffpunkt für Schwule und Lesben.

O-Ton 7 (Joachim Stein)

Eine warmherzige offene Person, die für viele Belange vor allem schwuler Männer ein offenes Ohr hat, die durchaus die ihr zugeschriebene Mutterfunktion wahrnehmen kann, aber für diejenigen, die sie nicht so mag, dann durchaus sehr abweisend sein kann.

Also wo Laura und ich noch große Gemeinsamkeiten haben, ist unser Engagement zur stärkeren Vielfalt im Unterricht – d.h. die momentane Diskussion um den Bildungsplan in Baden Württemberg finden wir sehr schwierig. Laura und ich sind in dieser Initiative die dafür ist, diesen Bildungsplan zu ändern und an die gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen.

Musik: Karaoke, italienischer Song

O-Ton 8 (Laura)

Dass Gegner so auf die Barrikaden gehen, das ist total blöd und unwirklich für diese Zeit 2014, weil die versuchen uns wieder auf Sexualität zu reduzieren. Also, alles bekloppt und irrational, außerdem man kann niemand zum Schwulsein, zum Lesbischsein erziehen. Der Mensch wird geboren, aber man muss sie respektieren, seine Veranlagung respektieren und gerade bei Jungs in der Pubertät und bei Mädchen ist ganz schwierig, wenn die in der Schule erklärt bekommen, dass auch diese Lebensform normal ist, dann bekommen die auch keine Depressionen und Ängste und glauben, ich mache was falsch, ich bin verkehrt, ich bin krank. Dann können die sich ganz normal entwickeln.

Sprecherin: Laura ist auch Bezirksbeirätin für Stuttgart-Nord und wurde von der „Linken“ für die Gemeinderatswahl am 25. Mai nominiert. Die „Linke“ unterstützt ihre sozialen Projekte und sie fühlt sich da „gut aufgehoben“.

O-Ton 9 (Laura im KC mit Karaoke Atmo)

Am Tag sind Sitzungen, Vereine, Vorstände, öffentliche Arbeit und abends dann ab 22 Uhr geht es weiter hier im Kings Club und dann nächsten Morgen so um 5, 6, gehe ich nachhause, dann sehe ich meine Wohnung wieder. Aber es ist aufbauend, es ist immer wieder Vielfalt. Am Tag treffe ich Vereine, zum Beispiel Lagaya, Frauenverein, die Frauensuchtprävention machen und den Frauen helfen, gegen Tabletten, Alkohol, Drogen, Magersucht zu kämpfen. Das sind andere Probleme, andere Menschen. Dann ist manchmal Bezirksbeiratssitzung im Rathaus, so alle zwei Wochen. Da haben wir ganz andere Probleme zu diskutieren, was in Stuttgart

die Bürger interessiert: Tempolimit. Zebrastreifen vor dem Kindergarten, Straßenfeste, alles Mögliche, was die Bürger so erleben wollen und unsere Genehmigung brauchen. Und dann ab 22 Uhr hier schon wieder eine ganz andere Vielfalt, da sind meine schwulen Kinder, die mich brauchen, und Party machen, sich treffen, bei Musik erzählen.

Sprecherin: Mit Plastiktüten voller gebrauchter Kleidung machen wir uns auf den Weg in das Café LA STRADA, eine Begegnungsstätte für Prostituierte und Stricher, das Laura finanziell unterstützt. Das LA STRADA liegt gleich hinter dem Stuttgarter Rathaus im sogenannten Rotlichtviertel. Alles ist klein und überschaubar, fast provinziell. Winzige Gassen mit Kopfsteinpflaster, kleine mittelalterliche Häuser und schräge private Absteigen, Kneipen und Bars. Glamour sieht anders aus.

Atmo La Strada

Sprecherin: Laura wird im Café herzlich begrüßt. Es ist voll. Man kennt sich. Die Atmosphäre ist entspannt. Alle duzen sich. Am immer gleichen Tisch sitzen die deutschen Frauen, meist älter, manche sind ausgestiegen, kommen aber noch regelmäßig. An diesem Abend gibt es Salat, Chili con Carne, belegte Brote, Saft, Wasser und Desserts. Kleidung, Kuscheltiere, Kosmetik, Kondome werden ebenfalls kostenlos angeboten. Die Snacks sind liebevoll angerichtet. Man achtet auf Stil, die Gäste sollen sich hier willkommen fühlen. Es gibt einen kleinen sonnigen Innenhof, wo geraucht werden darf. Ein Stockwerk höher ist das Büro von Sabine Constabel vom Gesundheitsamt Stuttgart. Dort finden Gespräche statt. Eine Ambulanz bietet vierzehntägig eine kostenlose ärztliche Untersuchung an.

O-Ton 11 (Laura)

Damals habe ich mit Sabine vor 20 Jahren die erste Streetworkerstelle gegründet. Jetzt habe ich gesagt, wir machen für La Strada genau dasselbe, wir müssen der Stadt beweisen die Notwendigkeit von manchen Stellen, von manchen Sozialstellen. Und Ich habe sofort eine Sozialarbeiterin bei mir eingestellt mit einem Vierhundert-Euro-Job, mehr kann ich nicht, aber das reicht auch, sie arbeitet 40 Stunden im Monat in La Strada, betreut die Prostituierten, spricht mehrere Sprachen, weil gerade Osteuropa ist das Problem: „Hallo Mädchen, hier ist ein Arzt im Haus, Du musst nicht auf die Straße gehen, wir können euch auch helfen auszusteigen.“
(Stimme geht leicht hoch)

Sprecherin: Sabine Constabel ist eine zierliche Frau, die sehr bestimmt und überlegt spricht. Seit 20 Jahren kümmert sie sich um Prostituierte, vermittelt Ausstiegshilfen, ist Gesprächspartnerin und Ratgeberin. Sie ist präsent in Medien und Talkshows, wenn es um das Für und Wider von Prostitution geht.

O-Ton 12 (Sabine)

Seitdem ich Laura kenne, unterstützt sie uns in den unterschiedlichsten Formen; sehr großzügig ganz unkonventionell, ganz ohne Bürokratie. Also Laura ist für uns ein wirkliches Geschenk. Ja, sie gehört zu den Guten. Sie ist eindeutig ein guter Mensch. So diese Paarung von unkonventionell und trotzdem so standfest und so erfolgreich, auch in dieser Welt. Das ist schon sehr, sehr beeindruckend.

O-Ton 13 (Laura)

In La Strada können die was Warmes essen jeden Abend, sich die Kleider waschen. Wir haben dauernd Spenden von Kleidern, können sich etwas Neues anziehen, die werden menschlich behandelt. Da kommen die rein und wenigstens haben die eine Ansprache und einer sagt „Du bist wert, auch wenn Du nachher auf die Straße musst“. Das ist extrem wichtig, weil das ist etwas, was unsere Gesellschaft gar nicht weiß und gar nicht kennt. Diese Mädchen verkaufen nicht nur ihren Körper, die verkaufen die Seele, verkaufen die Zukunft, die Gesundheit und verlieren zum Schluss alles.

Sprecherin: Nicki aus Ungarn ist bereit für ein Interview: eine üppige attraktive Frau mit schwarzen langen Haaren, die regelmäßig in das La Strada kommt und ihren Kolleginnen beisteht.

O-Ton 14 (Nicki)

Das La Strada gibt mir Essen, wenn ich Hunger habe und Klamotten, mit Arzt Hilfen, oder wenn ich mit der Polizei Probleme habe. Ich gehe nach La Strada, um mir zu helfen.

Meine Papiere, ich habe alles verloren, jetzt bekomme ich zurück meine Papiere und suche einen normalen Job.

O-Ton 15 (Laura)

Wenn man diesen Menschen hilft auszusteigen, man muss denen einen Platz geben, damit sie auch eine Arbeit finden. Aber es muss alles bezahlbar sein, aber wenn die kein Geld haben, geht das wieder los mit Prostitution. Also ich helfe überall, wo Not ist, und ich bleibe auch dabei.

Sprecherin: Laura stellt mir Jurate aus Litauen vor, die im La Strada arbeitet und eine herzliche Ausstrahlung hat. Sie lacht viel und gern. Überhaupt fällt mir auf, dass viel gelacht wird im LA STRADA – wo doch jeder denken könnte, da gibt es nichts zu lachen.

O-Ton 17 + 18 + 19 (Laura und Jurate)

Das ist Jurate, sie arbeitet hier im Projekt von La Strada. Ich sponsere ihre Arbeit mit 400-Euro-Job, damit sie sich um die Frauen kümmern kann, die kein Zuhause haben, ihnen einen Halt gibt, einen Rat gibt. Die brauchen sie. Sie ist hier praktisch die große Schwester von allen.

Jurate: Ich habe studiert in Litauen, auch Sozialpädagogik und auch so ein Leben, geschieden, Familienunglück. Erst habe ich probiert Bedienung, aber das war, ich habe keine Arbeitserlaubnis gehabt, Schwarzarbeiter. Da bist du auch ausgenutzt und die Polizei kommt oder was weiß ich, immer Angst, Angst, Angst.

Und ich habe jemanden getroffen, ich habe in einer Massagepraxis auch so ein bisschen gearbeitet, kurz, und ich habe angefangen zu putzen im Bordell und ja, hab Augen zugemacht, war schwer mit 41. Ich habe geweint, ich habe meine Seele verkauft. Ich habe immer gedacht, ich muss weg, ich spare ein bisschen Geld und der Grund war auch das Geld bringt kein Glück, wie es kommt, geht es.

Laura: Die Sabine hat gesagt, sie hat eine gute Frau, die anderen helfen kann. Ich verstehe das, weil der erste Weg ist in Deutschland, wenn du aus dem Ausland kommst, ich bin auch Ausländerin, und wo ich nach Deutschland gekommen bin,

ohne ein einziges Wort zu sprechen, ich hätte auch alles gemacht. Du musst überleben. Du kannst nicht versuchen, durch die Ämter zu gehen und Behörden, Papiere und alles – du musst überleben, nächsten Tag hast du wieder Hunger und musst was machen und der einzige Weg, wo du sofort was machen kannst, ist die Prostitution. Und viele nutzen das aus.

(Ortswechsel – Weissenburg)

Sprecherin: Im Zentrum für Schwule und Lesben „Weissenburg“ treffe ich Joachim Stein wieder. Die „Weissenburg“ ist eine ehemalige Stuttgarter Fabrik aus dem Jahre 1903, die einen Likör namens „Schwabenstolz“ produzierte. Zwei jüdische Familien waren die Besitzer: Familie Löb, die 1934 in die Schweiz ging, und Familie Wertheimer, die später in die USA auswanderte. Hermine Wertheimer, genannt Minnie, wollte Stuttgart nicht verlassen und wurde 1941 nach Riga deportiert. Dort verliert sich ihre Spur.

O-Ton 20 (Joachim Stein)

Die Weissenburg haben wir 1995 aus der Taufe gehoben – ich sage es mal ein etwas poetisch – als Heimat für Lesben und Schwule, weil bis zu dem Zeitpunkt nicht öffentlich sichtbar eine nicht-kommerzielle Einrichtung für Lesben und Schwule existierte. Wir brauchten einen Platz, wo die Vereine ihr Unterkommen haben, von wo aus auch die Arbeit organisiert werden kann, also mit Büro und allem. Und so sind wir hier eingestiegen.

Wir haben hier verschiedene Gruppen im Haus, die hier die unterschiedlichsten Dinge tun, sei es Theater, Tanzen, Jugendarbeit, sei es öffentliche Diskussionen, Ausstellungen und dergleichen mehr: dazu bieten die Räume sämtliche Möglichkeiten.

Was wir im Laufe unserer Geschichte festgestellt haben ist, dass dieses Haus einen jüdischen Ursprung hat und deswegen eine andere Verfolgungsgeschichte dahinter steht, was die Angelegenheit noch einmal ein ganz bisschen spannender gemacht hat und deshalb haben wir auch unseren Saal nach der Minnie Wertheimer, der ursprünglichen Besitzerin, genannt.

Sprecherin: Laura und Joachim Stein engagieren sich auch für den Erhalt des „Hotel Silber“. Das ist ein Gebäude im Zentrum von Stuttgart, das im 19. Jahrhundert ein Gasthaus und Hotel war und in der Nazizeit als Gestapo-Zentrale und Gefängnis diente. Bis in die 80er Jahre war es eine Polizeistation und sollte danach abgerissen werden, weil das Kaufhaus Breuninger Interesse an dem Grundstück hatte. Zahlreiche Initiativen, die sich für den Erhalt einsetzten, konnten das verhindern. Der „Erinnerungsort Hotel Silber“ soll Anfang 2017 eröffnet werden.

O-Ton 21 (Laura)

Wir müssen unbedingt dieses Hotel Silber als Gedächtnisort entwickeln, gerade jetzt, wo alle Formen der Diskriminierung sehr stark sind in der Bevölkerung und in der Gesellschaft, gegen Schwule, gegen Juden, Sinti und Roma. Wir müssen die Jugend, die Kinder von ganz klein erziehen, dass die in einer Gesellschaft groß werden mit Gleichberechtigung ohne Diskriminierung, dass alle Vielfalt des Lebens respektiert werden und da ist so ein Ort unheimlich wichtig, weil der Ort ist authentisch.

Sprecherin: Am 23. Januar 2014 wird Laura Halding-Hoppenheit das Bundesverdienstkreuz verliehen für ihr langjähriges soziales Engagement.

O-Ton 22 (Laura)

Es war ein sehr schönes Ereignis. Ich habe mich wahnsinnig gefreut, und ich bin stolz und glücklich für diese Auszeichnung. Wir haben uns im Neuen Schloss getroffen, im Marmorsaal. Und der Staatssekretär Murawski hat mir das überreicht, das Bundesverdienstkreuz am Bande, das ist schon mal was Besonderes. Er hat auch eine sehr schöne Laudatio gehalten, richtig menschlich, seriös, sachlich, bodenständig, also wunderbar. Alle Menschen waren begeistert und das Staatsministerium hat sich unheimlich Mühe gegeben, dass die Veranstaltung richtig würdevoll stattfindet. Ich habe mich natürlich bedankt, weil ich bin stolz: das war für meine Arbeit eine Würdigung, 37 Jahre Arbeit für die Gleichstellung, für die Menschenrechte mit Liebe und Respekt.

Atmo 04 KC (

Musik im Hintergrund

Sprecherin: Der Kings Club füllt sich langsam: Mikrofone werden ausprobiert, Texte geprobt, Titel angespielt. Heute ist Karaoke-Abend. Laura verschwindet kurz und taucht in einem Grüppchen von jungen Männern unter. Sie ist im Club die „Mama“, der man vertraut und sich anvertraut.

Und sie ist der Motor vom Kings Club. Ihre Präsenz und Dynamik zieht andere mit und holt sie in ihr „Boot“, eine „Arche Noah“, wo jeder einen Platz findet und mit ihr auf die Reise geht und vielleicht Neuland entdeckt.

O-Ton 23 (Maximilian 21 J, Atmo Musik im Hintergrund)

Im KC gefällt mir, dass man einfach andere Schwule treffen kann und ganz sich selbst sein kann oder darf und sich nicht irgendwie verstecken muss für irgendwas. Dass man wie gesagt auch andere trifft, die genauso sind.

Bei mir ist das so, dass ich zum Beispiel im KC viel offener bin oder mehr lache.

O-Ton 24 (Alex)

Laura ist ein Unikum. Laura ist einzigartig, Laura ist ganz speziell. Sie ist ganz lieb, Laura ist eine Herzensseele. Ich glaube, man kann es in Worte gar nicht fassen, was Laura alles für die Schwulenszene gemacht hat und noch macht.

O-Ton 25 (Laura mit Musik-Atmo)

Was sind meine Schwächen? Ich kann nicht nein, sagen, ich überlade mich mit tausend Sachen, die mir dann zu viel werden – oh Sch...hätte ich das bloß nicht zugesagt und dann noch tausend Projekte anfangen. Aber irgendwie bewältige ich das alles. Ich kann nicht nein sagen, ich kann nicht ablehnen, Du bist jetzt da, Du hast den Weg gewählt, Du musst durch.

Aber es ist wunderbar, nach 37 Jahren hier, hat man ganz anderes im Griff. Das ist schon schön. Dann sind meine Kinder groß. Ich muss keine Schularbeiten mehr machen. Das ist alles eine Erleichterung. Meine Männer habe ich entsorgt zum Teil; muss ich nicht mehr kochen und Hemden bügeln usw., also geht es mir heute viel besser.

Atmo 5 Karaoke Fever,

Sprecherin: Laura sitzt neben mir am Tresen vom Kings Club. Sie wirkt gelassen und konzentriert, ohne dabei ihre Umgebung aus den Augen zu verlieren. In Gedanken ist sie vielleicht schon beim „Morgen“ mit neuen Ideen und Projekten.

O-Ton 26 (Laura, mit Musik-Atmo)

Mir persönlich gefällt nicht und macht mir Angst, dass man älter wird, das ist das einzige. Ich lasse nicht an mich ran, alt zu werden. Aber wenn man in den Kalender schau, dann denke ich, oh je oh je, diese Jahre sind auch schon vorbei.

Ich kann die rot färben, die Haare, ich kann mich schminken, jung schminken, aber der Kalender lügt nicht. Aber ich denke, dass irgendwann die Kraft nachlässt. Das ist mein Problem.

Ich will nicht wahrhaben, bis jetzt ist auch alles in Ordnung, aber ich denke, irgendwann lässt die Kraft und dann die Lust nach und wenn du keine Kraft und kein Lust hat, dann wirst du alt.

Mir gefällt alles. Ich bin ein sehr positiver Mensch und optimistisch. Mich kann nichts erschrecken. Ich war schon so oft ganz unten, ich finde es schon ganz normal, wenn man wieder oben ist und dann weiß man, wie es unten aussieht. Das ist alles normal, für mich ist alles normal. Ich nehme alles mit.